

Vorwort

Die 12 Sonaten für Violine und Basso continuo von Arcangelo Corelli (1653 – 1713) wurden als op. 5 am 1.1.1700 veröffentlicht und sind der Kurfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg-Preußen gewidmet. Während es sich bei den Sonaten Nr.1 – 6 um Kirchen-sonaten handelt, zeigen die Sonaten Nr.7 – 11 die Form der Kammer-sonate, also eine Reihe von Tanzsätzen, jeweils mit einem *Preludio* beginnend. Die Sonate Nr.12 „*La Follia*“, bestehend aus einem in damaliger Zeit bekannten sarabandenartigen Grundthema und 21 Variationen, bildet den abschließenden Höhepunkt der Reihe. Zeigt sie doch ...*in konzentrierter Form noch einmal alles, was an musikalischen und violintechnischen Anforderungen in der Sammlung anzutreffen war*¹⁾.

Die Schreibung *Follia* (ital. = „Torheit, Wahnsinn“) finden wir nur bei dieser Corelli'schen Sonate. Die portugiesische Schreibung „*Folia*“ (gesprochen ~ [fu'lia], heute „lärmende Lustbarkeit“) bezeichnete „...einen iberischen Tanz weiblich verkleideter Maskentänzer, zügellos, lärmend und in schnellem Tempo, meist im Tripeltakt, u. a. begleitet von Kastagnetten, seit Ende des 15. Jahrhunderts bekannt. Im 17. Jahrh. kam die *Folia* als „*Folies d'Espagne*“ als Gesellschafts- und Bühnentanz nach Frankreich“²⁾ Das spanische „*Folias*“ bedeutet so viel wie „portugiesischer Volkstanz“.

Corellis Idee, die Sonatenreihe mit einer „*Follia*“ zu beenden, wurde von Antonio Vivaldi übernommen: Auch er schließt seine 12 *Suonate da Camera a tre op.1* (Venedig 1705) mit der „*Folia*“ ab, diese ebenfalls in d-moll stehend und mit 20 Variationen.

Zur Bearbeitung zum Duo:

Der ursprüngliche Anlass für diese Bearbeitung war die Idee, die spürbar zweistimmige Anlage bei Corelli, in der im Wechsel der Variationen nicht nur die Violine, mehrmals auch der Bass dominiert, für eine Fassung für Violine und Viola zu nutzen. Eine Bearbeitung für Violine und Cello wäre natürlich einfacher und naheliegender gewesen, entspräche sie doch fast der Corelli'schen Besetzungsangabe auf dem Titelblatt der Sonatensammlung: „*Sonate a Violino solo e Violone o Cimbalò (... Violone oder Cembalo)*“. Da ich selbst jedoch nur Violine und Viola spiele, war es sozusagen ein privater Anlass, mich für die Viola zu entscheiden. Doch liegen dadurch die Instrumente bezüglich Tonhöhe auch enger beieinander, was den Duo-Charakter unterstreicht. Hierbei wurde in einigen der Variationen die im Original dominierende Violinstimme auf beide Instrumente (z. T. in taktweise engem Wechsel) aufgeteilt.

Zunächst war nicht vorgesehen, die Bearbeitung zu veröffentlichen. Aus dem dankenswerten Interesse von Helmut Pfrommer, diese Bearbeitung in seinem ViolaViva Musikverlag herauszugeben, entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit, welche zu spieltechnischen und klanglichen Verbesserungen sowie zu dieser vorliegenden Edition geführt hat.

Die Ausgabe ist für den praktischen Gebrauch gedacht. So wurden einige Corelli'sche Eigentümlichkeiten im Notentext – z. B. unterschiedliche Taktangaben innerhalb derselben Variation, in der Violine 12/8, im Bass 4/4 – unserer heute üblichen Schreibweise angepasst. Darüber hinaus wurde jedoch darauf geachtet, Angaben des Urtextes, soweit es die Umformung zugelassen hat, genau beizubehalten. Dies gilt auch für die Bindebögen; die wenigen zusätzlichen Bindebögen, diese meistens analog zu den Urtextbögen, sind Vorschläge des Herausgebers und eingeklammert, ebenso die im Urtext vollständig fehlenden Angaben zur Verzierung (Triller), welche in barocker Manier noch erweitert werden können.

Georg Heike (Idee und Bearbeitung)

Helmut Pfrommer (Ergänzungen und Edition)

¹⁾ nach Vorwort der Urtextausgabe Schott/UE, Wien 2003

²⁾ nach „Musikbrockhaus“ 1982